

Baugruppe	Vejelihubel
Quartier	Monbijou-Mattenhof

Dieses Teilgebiet umfasst die einheitliche Wohnüberbauung des Vejelihubels, die von kleinen freistehenden Bauten, mehrheitlich Ein- oder Zweifamilienhäuser, bestimmt wird; seltener sind Reiheneinfamilienhäuser. Die gesamte Überbauung, die eine städtebaulich-landschaftliche Gesamtplanung erforderte, konzentriert sich auf die Jahre 1916 bis 1930 und erfolgte von Südosten gegen Nordwesten. Die ältesten Häuser stehen somit an der Munzingerstrasse (Nrn. 17-23) und an der Brunnmattstrasse (Nrn. 68-72) und sind kurz vor 1916 entstanden.

Dominierendes Zentrum ist die sakrale Anlage mit Denkmalcharakter des Architekten Karl Indermühle, die Friedenskirche, Pfarrhaus und zwei wenig jüngere Einfamilienhausreihen umfasst. Um dieses Geviert gruppieren sich in lockerer orthogonaler Anordnung Ein- und Zweifamilienhäuser, die um 1920 entstanden sind. Noch etwas jünger sind die Wohnbauten nordwestlich der Hubelmattstrasse, die um 1925 bis 1930 erbaut worden sind und mit kleineren Reihen durchmischt sind. Ausser der Kirche dient einzig die Munzinger-Knabensekundarschule am Fusse des Hubels nicht ausschliesslich der Wohnnutzung – abgesehen vom landwirtschaftlichen Betrieb südwestlich der Kirche.

Stilistisch deckt die Wohnarchitektur des Vejelihubels ein kleines Spektrum ab. Es sind einfachere Wohnhäuser, die vorwiegend vom Heimatstil geprägt werden. Nicht nur bernische, auch ostschweizerische Stilformen dienen als Vorbild und werden neu formuliert. Ausladende Dächer, nicht selten mit einer Holzründe, wechseln mit sehr steilen Giebeln – oft mit Rautenmustern – ab. Diese durchschnittliche, wenn auch oft ansprechende Architektur, wurde zu einem grossen Teil von der Baugesellschaft Holligen erstellt. Die Architektennamen wiederholen sich, was am äusseren Erscheinungsbild deutlich ablesbar ist (zum Beispiel Fritz Brechbühler, Eduard Keller, Hermann Stoll).

Vielleicht wichtigster Bestandteil dieser Überarbeitung sind die Gärten, die die kleinen Einzelbauten allseitig umgeben und sie heute in ihr Grün einbetten. Die originalen Einfriedungen – gemauerte Sockel und Stützen ergänzt mit einem Holzzaun – sind vielerorts erhalten und verstärken den Eindruck der Einheit in der Vielfalt. Der öffentliche Park mit imposanter Baumgruppe im Norden des Teilgebietes bietet neben dem Kirchplatz einen zweiten Aussichtspunkt vom Vejelihubel aus. Wohltuend sind auch die grösseren Grünflächen am Fusse des Hügels auf dem Areal des Schulhauses.



